

Was bietet Rheuma-VOR?

Entzündlich-rheumatische Erkrankungen betreffen etwa zwei Prozent der deutschen Bevölkerung. Der aktuelle Mangel an Rheumatologen in ganz Deutschland, vor allem auf dem Land, bedeutet für viele Betroffene eine sehr späte Diagnose. Schmerzen und erhebliche Funktionseinschränkungen sind oftmals die Folge. **Rheuma-VOR**, das Netzwerk für die „Verbesserung der rheumatologischen Versorgungsqualität durch koordinierte Kooperation“, hat es sich zum Ziel gesetzt, in drei Bundesländern Strukturen und Behandlungsangebote für Rheumapatienten aufzubauen, damit entzündlich-rheumatische Erkrankungen bei den betroffenen Menschen früher entdeckt und schneller zielgerichtet behandelt werden können.

Wer steht hinter Rheuma-VOR?

Unter der Leitung der Universitätsmedizin Mainz arbeiten zahlreiche Partner der Patientenversorgung, Forschung und Selbsthilfe aus drei Bundesländern in der Pilotstudie Rheuma-VOR über 3 Jahre gemeinsam daran, Rheumapatienten schneller und lückenlos behandeln zu können: die Medizinische Hochschule Hannover, das Rheumazentrum Saarland des Universitätsklinikums des Saarlandes, das Rheumazentrum Niedersachsen, das ACURA Rheumazentrum Rheinland-Pfalz und die niedergelassenen Rheumatologen und Rheumaorthopäden. Die Hausärzte-Verbände aller drei Bundesländer sowie die drei Landesverbände der Deutschen Rheuma-Liga e.V. und ihr Bundesverband spielen im Netzwerk eine wichtige Rolle bei der Entdeckung, Beratung und Motivation neu erkrankter Patienten. Unterstützt wird das Netzwerk von einer Reihe weiterer Partner wie den Kassenärztlichen Vereinigungen der Bundesländer und Forschungsinstitutionen.



Für wen ist Rheuma-VOR?

Jeder Erwachsene in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Niedersachsen, bei dem gerade die ersten Anzeichen für eine entzündlich-rheumatische Erkrankung auftreten und der noch nicht wegen dieser Krankheit in Behandlung beim Rheumatologen ist, kann in das Netzwerk Rheuma-VOR aufgenommen werden, unabhängig von der Art seiner Krankenversicherung.



Der Aufbau von Rheuma-VOR wird aus Mitteln des Innovationsfonds über drei Jahre gefördert. Der Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss fördert in den Jahren 2016 – 2019 neue Versorgungsformen, die über die bisherige Regelversorgung hinausgehen und diese nachhaltig verbessern.

Kontakt

Rheuma-VOR Koordinationszentrale Rheinland-Pfalz

c/o ACURA Kliniken Rheinland-Pfalz GmbH
Kaiser-Wilhelm-Straße 9-11
55543 Bad Kreuznach
Telefon 0671 93-2222
Fax 0671 93-2990
E-Mail: rheinland-pfalz@rheuma-vor.de

Rheuma-VOR Koordinationszentrale Saarland

c/o Rheumazentrum Saarland (Leitung: Prof. Dr. G. Aßmann)
Kirrberger Straße 100
66421 Homburg/Saar
Telefon 06841 16-15364
Fax 06841 16-15371
E-Mail: saarland@rheuma-vor.de

Verantwortliche Studienleitung:

Univ.-Prof. Dr. med. Andreas Schwarting
Universitätsmedizin der
Johannes Gutenberg Universität Mainz
Rheumatologie und klinische Immunologie
Langenbeckstraße 1 · 55131 Mainz
info@rheuma-vor.de

Die Koordinationszentrale ist zentraler Ansprechpartner für Patienten, Ärzte und Öffentlichkeit.



Rheuma-VOR steht unter der Schirmherrschaft von Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Gesundheitsministerin des Landes Rheinland-Pfalz, und der saarländischen Landesregierung.

Mehr Informationen zu Rheuma-VOR und aktuelle News finden Sie unter:

www.rheuma-vor.de

© 2019 Rheuma-VOR. Gestaltung: www.hi-agentur.de

RHEUMA.VOR
Schnell erkennen. Gezielt handeln.

HINSCHAUEN LOHNT!

Rheuma frühzeitig erkennen.
Lebensqualität erhalten.

Ablaufplan für Patienten

Rheuma-VOR – eine multizentrische Pilotstudie zur Verbesserung der Versorgung früher rheumatischer Erkrankungen

rheuma-vor.de

Wenn es Rheuma ist: Schnell erkennen. Gezielt handeln.

Rheumatoide Arthritis, Spondylarthritis (u. a. Morbus Bechterew) und Psoriasis-Arthritis sind die häufigsten Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises. Diese entzündlich-rheumatischen Erkrankungen betreffen rund zwei Prozent der Bevölkerung, das heißt etwa jeder Fünfzigste erkrankt im Laufe seines Lebens an einer solchen chronischen Erkrankung. Rund 1,5 Millionen Menschen in Deutschland sind betroffen (Rheumatoide Arthritis: rund 800.000, Morbus Bechterew/Spondylarthritis: rund 550.000, Psoriasis-Arthritis: rund 140.000).

Viel zu jung für Rheuma?

Rheuma kann jeden treffen, und zwar in jedem Alter. Morbus Bechterew tritt bei den meisten Betroffenen schon zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr auf, die Rheumatoide Arthritis zwischen 40 und 70 Jahren und die Psoriasis-Arthritis zwischen dem 30. und 55. Lebensjahr.

Ist schon wieder viel besser?

Das ist das Tückische: Die Symptome entzündlich-rheumatischer Erkrankungen treten wechselnd und schubweise auf.

Lieber noch abwarten?

Entzündlich-rheumatische Erkrankungen sind chronisch und führen unbehandelt zu Gelenkschäden, chronischen Schmerzen und Funktionseinschränkungen.

Frühe Diagnose!

Deshalb sind eine frühe Diagnose und ein schneller Therapiebeginn essenziell. Wird die Diagnose innerhalb der ersten drei Monate nach Auftritt der ersten Symptome gestellt und die Therapie begonnen, kann die Krankheit zum Stillstand gebracht und die Lebensqualität erhalten werden.

Was sind die Warnzeichen?

- Seit einiger Zeit bzw. wiederholt geschwollene und schmerzende Gelenke (Handgelenke, Fingergrund-/Fingermittelgelenke, Zehengrundgelenke, etc.)
- Morgensteifigkeit in den Gelenken, die mit Bewegung abklingt
- Kraftlosigkeit in den Händen
- Geschwollene, wie aufgedunsene Finger über mehrere Wochen
- Rückenschmerzen in der zweiten Nachthälfte, die sich bei Bewegung bessern
- Gelenksbeschwerden und Schmerzen an Sehnenansätzen, Füßen, Knien oder Hüfte
- Uveitis (Entzündung der Regenbogenhaut im Auge)
- Erschöpfung, Müdigkeit, Fieber, Gewichtsabnahme oder Nachtschweiß
- Schuppenflechte (Psoriasis)
- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen oder andere Autoimmunerkrankungen in der Familie

Was tun bei einem Verdacht?

- Wenden Sie sich mit Ihren Beschwerden so schnell wie möglich an Ihren Hausarzt bzw. aktuell behandelnden Arzt. Gemeinsam mit Ihnen überprüft er mit einigen Untersuchungen, ob der Verdacht auf eine entzündlich-rheumatische Neuerkrankung besteht. Sprechen die Ergebnisse dieser ersten Untersuchung dafür, kommen Sie für Rheuma-VOR in Frage.
- Der Arzt füllt den krankheitsspezifischen Fax-Screeningbogen aus, und Sie unterschreiben auf diesem Bogen die Einwilligung zur Datenweitergabe, um die Weiterbearbeitung durch das Rheuma-VOR-Netzwerk zu ermöglichen.
- Der Arzt faxt den Bogen an die Rheuma-VOR Koordinationszentrale Rheinland-Pfalz bzw. Saarland. Erfüllen Sie alle Kriterien für einen schnellen Facharzt-Termin, vermittelt die Koordinationszentrale für Sie einen zeitnahen Termin bei einem Rheumatologen in Rheinland-Pfalz bzw. Saarland.
- Ihr Arzt stellt die notwendige Überweisung zum Facharzt aus.
- Bestätigt sich die Diagnose für eine der drei Erkrankungen beim Rheumatologen, erfasst er, nachdem Sie Ihre Teilnahme an der Rheuma-VOR erklärt haben, alle für die Rheuma-VOR-Studie notwendigen Daten und erarbeitet mit Ihnen einen geeigneten Therapieplan.
- Im Netzwerk Rheuma-VOR werden Sie auch nach der ersten Diagnose intensiv betreut. Ihr Rheumatologe überprüft den Erfolg der Behandlung regelmäßig.

Worin liegt der Nutzen einer Teilnahme an der Rheuma-VOR-Studie?

Rheuma-VOR ist eine Studie, die untersucht, ob eine möglichst frühe Diagnose und Therapieeinleitung bei entzündlich-rheumatischen Erkrankungen einen positiven Einfluss auf den weiteren Krankheitsverlauf hat.

Dazu bietet Rheuma-VOR für Teilnehmer der Studie spezielle Strukturen (z.B. Koordinationszentralen), die Ihnen und Ihrem Hausarzt helfen, bei Verdacht auf Neuerkrankung an Rheumatoider Arthritis, Psoriasis-Arthritis oder Spondylarthritis trotz eigentlich langer Wartezeiten schnell einen Termin beim Rheumatologen zu bekommen.

Mit Ihrem Einverständnis zur Teilnahme an der Studie Rheuma-VOR erhalten Sie nicht nur eine schnelle Diagnose, Sie werden auch danach regelmäßig von einem Facharzt für Rheumatologie oder Rheumaorthopädie untersucht und betreut, damit der Krankheitsverlauf beobachtet und der Therapieerfolg kontrolliert werden kann.

Wenn die Rheuma-VOR Studie in den 3 Jahren Laufzeit zeigt, dass mit den neuen Strukturen schnellere Diagnosen möglich sind und wenn dies zu besseren Therapieerfolgen führt, können die neuen Strukturen zukünftig eventuell für ganz Deutschland eingerichtet werden.

Deshalb leisten Sie mit Ihrem Einverständnis zur Teilnahme an der Rheuma-VOR-Studie auch einen wichtigen Beitrag zur weiteren Verbesserung der medizinischen Versorgung von Menschen mit chronisch-entzündlichen rheumatischen Erkrankungen.

Ablaufplan für Patienten

